Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Heinz Strickmann: Dei verdammte Flüchtling

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

Heinz Strickmann

Dei verdammte Flüchtling

Nie wedder wull ick dat beläwen, wat ick van Februar bit März nägenteihnhunnertfiefunveertig dörmaokt, seihn un mitmaokt hebbe. Man nu bin ick all öwer füftig Johre lang 'n echten Olnborger Münsterlänner. Ut den verdammten Flüchtling is ein Buer worn, dei eine neie Heimat funnen heff un nich vergäten kann, wat Krieg un Flucht üm andaon hebbt. Dei beläwten Biller bliewet lebennig, hebbt dat Läben präget dör all dei Johre, dei in 't Öller wat verblasset sünd, un dei Dod eierst utlöschken kann. Vergäwen un Vergäten deit nödig, doch Haß, Wut un Träönen sünd nich ganz wegtauwischken.

In Marienburg wassen dei Straoten vull van Flüchtlinge un Soldaoten, un wi versöchden, öwer dei Ländereien un Näbenwäge wiedertaukaomen. Man uck hier legen öwerall Trecks faste. As et dann endlich wiedergüng, kömen wi in ein lütket Dörp, wo wi öwernachten wuln. Nu seeg ick taun eiersten Maol einen Treck, dei van Flieger tauhopeschaoten worn was. Peere un Kinner, Fraulü un Kerlse legen dor ümtau, dei Oogen wiet aopen, doot. Dat Blaut was brun worn, dröget anne Luft. Aale trücken doran vörbie un keeken bisiet.

Veier Daoge wörn wi nu all ünnerwägens un use Äten, dat wi mitnaohmen harn, was up. Wi harn nicks mehr. An 'n Wäge stünd ein Huus, dat van Granaten draopen un utbrannt wör. Dei Keller was noch heil un wi kröpen dör dat lütke Fenster un blewen dei Nacht hier. Miene Süster Helga schnüffelde wat herüm un fünd eine Kiste mit Tüwweken. Dei heff wi schillt un dann roh äten. Nachts flögen Flieger öwer dei Huusruine, man änners harn wi Ruhe.

As an den ännern Morgen dei Sünne upgüng, hebb wie usen Handwaogen naohmen un sind wiedertrocken. Et har froren, dei Straoten was glatt. Autos, Motorröer, Peergespanne und Waogens wörn ünnerwägens un dei Lü keeken nich up. Bloß wäge van hier, wiet wäge, dat harn aale in 'n Sinn.

Et mög tägen Klock elf wäsen, as hartet Knallen tau hören wör, so as wenn einer mit 'n Gewehr schööt. Dann was et eine tiedlang stille. As dat Knallen wedder tau hören wör, dor düerde dat nich lange, bit van dei Artillerie Antwort köm. Dei Granaten schlögen dicht bi us in; Kinner schreiden un einige Waogens flögen bisiet. Et geew Doe un Verwundete.

Landesbibliothek Oldenburg

Dei Russen öwerrumpelten us un tröcken uppe Hauptstraoten an us vörbie. Sei harn kiene Tied. Einige harn ein Grinsen för dei Fraulü öwer un einer sprüng van den Panzer, greep ein Wicht un wull dormit in den Straotengraoben. Sien Kumpan up den Panzer paßde dat nich un hei schööt mit sien Gewehr inne Luft, so dat van dei Vergewaltigung nicks wüdde un dei Rotarmist, hei wör woll besaopen, trügg güng nao den Panzer.
Rund twintig Kilometer wörn wi wiederkaomen, un wi söchden ein Quartier. Dat Dörp was vull van Lü, rundümmetau harn dei Russen Stellung betrocken. As et Aobend wüdd, kömen sei in Köppels in 't Dörp, vergüngen sick an junge un olde Fraulü, schööten aale doot, dei sick wehren wuln un öwer daatig Kerlse hebbt sei mit Messers ümmebröcht. Van dissen Aobend an kunn ick nich mehr schlaopen. Ick kunn kien Ooge mehr dicht maoken. Veier Wäken sünd wi ünnerwägens wäsen un hebbt jeden Dag Dinge beläwet, dei nich tau beschriewen sind. Sei läwet in 't Harte wieder, sind nich tau vergäten.
As wi in 'n Westen ankömen, wüdden wi indeilt un use Famílge, Mamme un wi drei Kinner, kömen in Gruppe veier. Wie kregen Korten för dei Isenbaohn un kömen in 't Olnborger Münsterland. Hier schuln wie verdeilt weern up dei Buernhöwe in dei ümliggenden Buerschuppen. Löchs Buer stünd vör dei Nändöer un keek us taumöte. Dei Kerl van 't Amt, dei us dor henbröchde, kreeg heller wat tau hören. „Wat schall ick dann mit dat Pack? Ick bruuk Lü dei arbeiten könnt un kien aofmaogertet Wiew un Kinner." Dat Schellen hülp üm nicks, hei mößde us upnähmen. Wi kun'n up den Heiböehn schlaopen un ännerndaogs kregen wi Botters mit Wust un Melk tau drinken. Dei Buersfrau rüümde eine Kaomer üm un Mamme kunn mit us dor in schlaopen. Dann geew dat jeden Dag för us aale Arbeit, wie kunn' et uthollen.
Nao säß Wäken kregen wie van den Buer ein eigen Huus. Hei har einen Heuhnerstall, dei los stünd, ümbauen laoten, eine Kaokmaschin upstellt, Disk un Stäuhle un ein oldet Schapp van 'n Hoff dor henbröcht un so harn wi nu use eigene Waohnhuus. Dei Tien wüdden wat normal, wi Kinner mößden wedder nao Schaule hen un Mamme hülp up Löchs Hoff. So güngen dei Johre hen. Ick har dei Schaule achter mi, eine Lehre as Landmaschinenmechaniker maokt un stünd up eigene Fäuten. Miene Süster un mien Brauer verdeihnden uck all Geld, wi waohnden nu inne Stadt un kunnen use Mammen för den Huusholt, för Äten und Drinken, Geld bistüern.
Wi harn us inläwet, hörden dortau, harn use Frönde un Bekannten un et güng us gaud. Sönndaogs was Danz in 't Dörp un dor güng ick gern hen. Wi Junges dröpen us dann, drünken mit dei Wichter 'nen Buddel Wien un verleiwden us. Jo, Koops Liesbeth dei har et mi

Landesbibliothek Oldenburg

andaohn. Wi beiden mögden us lien, un ick dröwde sei nao jeden Danzaobend nao Huus henbringen. Un et geew nicks schöneres uppe Welt. Wi packden us anne Hand un ganz langsam güng et nao Koops Hoff. Dor stünnen wi dann noch ein paor Minuten binanner un dann güngen wi, dei eiersten Maole ohne Müülken, ut'nanner. As wi us den eiersten Kuß gäwen harn, dor wassen wi us einig, dat wi hieroden wuln. Liesbeth un ick wi wuln tauhoope bliewen.
Ick har mi öwer Koops Pappen un Mamme, öwer Koops Arwe, kiene Gedanken maokt. Ick wüßde nicks van Stääbrut un kunn et nich begriepen, dat Koops Pappen den ännern Sönndag, as ick Liesbeth afhollen wull, mi van wieden taumäute bölkede: „Arwschleicher!" Liesbeth köm an, har Träönen inne Oogen un sä, dat ehre Öllern, vör allen dei Pappen, mit use Fröndschupp nich inverstaohn wör. Hei wull einen Buer hebben. Einen Buernsöehn, dei Ägen un Pläugen kunn, har hei seggt. Un sei schull üm nich mit einen Habenicks uppen Hoff kaomen.
Liesbeth höllt aower tau mi un dei Pappen kunn noch soväl bölken as hei wull. „Den Hoff kanns hollen oder verkoopen", sä Liesbeth. „Ick holl tau Hinnerk". Dat dö sei und ick köm nu wat öfter uppen Hoff üm Liesbeth aoftauhaolen. Dann sä dei Buer immer: „Wat will dei verdammte Flüchtling all wedder!" Man dei wüßde wat hei wull. Un ehr dor drei Johr ümme wörn, stünnen Hinnerk un Liesbeth för 'n Altor. Sei nehmen eine lütke Wohnung inne Stadt un besöchden einmaol inne Wäken Liesbeths Öllern. Dei seegen dann uck nao ein Johr, dat wat Lütkes ünnerwägens wör un sei fraiden sück up dat Kind. Man immer wenn Hinnerk uppen Hoff köm sä dei Olde: „Wat will dei verdammte Flüchtling all wedder!"
Liesbeth har einen kräftigen Jungen dat Läben schenket un nu dreew Koops Buer Liesbeth, sei schuln mit dei Famílge doch uppen Hoff trecken. Hei wull ehr 'ne Wohnung utbauen un Hinnerk schull dann Buer wäsen. So köm dat dann uck. Dei jungen un dei olden Lü verstünnen sück gaud, dat Kind was dei Mittelpunkt an jeden Dag. Bloß ick blew dei verdammte Flüchtling. Mit dei Tied leet dei olde Buer dat Wort „verdammte" wäge, man sien Flüchtling bin ick bläwen, solange hei läwde. Uck in mien Harte bin ick Flüchtling bläwen, weil ick nich vergäten kunn, wat miene Oogen sehn harn: Unmensken un Deerter.

Landesbibliothek Oldenburg

Alfons Niemöller

Dei Köster wüß woll, wat hei dö

In dei ollen Karken schall fräuher ganz vörne ein grot Krüz hangen hebben mit 'n Bibelwort d'rünner.
Bi aale Hochtieden hüng dei Köster dor aower ein Dauk äöwer off stickde dat mit Blaumen tau.
Einmaol wör üm dei Hochtied rein tau drocke kaomen. Do har hei dat Bibelwort einfach mit 'n Papierstriepen taukläwt.
Pastor sehg dat un schüllt: „Wat schall dat, nimm dat Papier dor aff, lett ja nao nicks!"
Dei Köster wüß woll, wat hei dö un worüm hei dat aaltied dö. Dor stünd uppe: „Vaoder, seih ehr dat nao, sei wätet nich, wat sei daut."

Alfons Niemöller

Ein Wort noch

Man bloß dit wull ick Di noch seggen:
Segg' morgens doch ein gauet Wort tau mi,
eiher as Du ut 'n Huuse gaihs.
Äöwer Dag kann so väl passeiern.
Wecker weit, off wi us woll weerseiht?!
Segg uck vanaobend ganz sinnig noch ein leiw Wort tau mi.
Wecker weit, off hei morgen frauh noch weer upwaoken dait?!
Dat Läwen is so drocke vörbi. Un dann is dat nich egaol,
wat Du tauleßde noch tau mi seggt off mi fraogt häst.

So laot uck nu ein gauet Wort dat leßde wäsen.
Et kunn ja angaohn, dat et wückelk dat leßde wör hier up Ern
- tüsken Di un mi: Man bloß ein bittken Sünnenschien
van mi för Di un van Di för mi!
Nich ein' Sekunde in us' Läwen is
dann ümzüß! Laot Di 't gaut gaohn!

Landesbibliothek Oldenburg